

## **Fachtagung Integration der Stadt Zürich**

**19. September 2008**

### **Was bedeutet die veränderte Zuwanderung für die städtische Integrationspolitik?**

#### **Protokoll "Diamant 3"**

Moderation: Christof Meier, Protokoll: Erika Sommer

Teilnehmende: 22 Personen aus folgenden Arbeitsbereichen:

AOZ / Elternkonferenz der Stadt Zürich / Fachschule Viventa, Integrationskurs / Gemeinschaftszentrum Heuried / Gemeinschaftszentrum Hirzenbach / Gemeinwesenarbeit Kreis 3, 4 und 5 / Infodona / Integration Stadt Luzern / Integrationskurs „In Zürich leben / Laufbahnenzentrum der Stadt Zürich / Personenmeldeamt Stadt Zürich / Schule Riedenhalde / Sozialdepartement, SEB / Sozialzentrum Aussersihl, Spielanimation Kreis 4 / SRK Kanton Zürich / Stadtkanzlei, Bürgerrecht / Stadtpolizei Zürich / Zivilstandesamt Stadt Zürich

#### **Bilder und Meinungen über Hochqualifizierte und Niedrigqualifizierte!**

Über diese beiden Gruppen werden teilweise falsche Vorstellungen verbreitet:

- Nicht alle ihre Kinder besuchen Internationale Schulen
- Es gibt auch Hochqualifizierte, die in Zürich bleiben. Insbesondere, wenn sie Kinder haben.
- Auch Angehörige der „Unterschichten“ sind international vernetzt.
- Es wird mit unterschiedlichen Ellen gemessen: Bei Hochqualifizierten wird „internationale Vernetzung“ positiv gewertet, bei „traditionellen Fremdarbeitern“ wird der Bezug zum Heimatland als „integrationshemmend“ betrachtet.
- Die Wahrnehmung und die Realität stimmen oft nicht überein. Bei Deutschen wird automatisch angenommen, sie seien hochqualifiziert; bei Menschen aus Afrika oder Lateinamerika hingegen werden andere Zuschreibungen gemacht: schlecht qualifiziert, sozialhilfeabhängig, kriminell etc.
- Die Öffentlichkeit nimmt wahr, dass vor allem Angehörige der sozial schwachen Schichten Probleme haben und machen. (Arbeitslosigkeit, Kriminalität etc.) Die Bewertung in „erwünschte“ und „unerwünschte“ MigrantInnen wird deshalb bestehen bleiben.

#### **Ungleiche Chancen**

- Hochqualifizierte Personen aus Südamerika oder Afrika finden keinen ihren Qualifikationen entsprechenden Zugang zum Arbeitsmarkt. Diese Gruppen brauchen spezielle Förderprogramme.

#### **Dauer des Aufenthalts in Zürich ist nicht relevant für Integrationsmotivation / Engagement**

- Es ist eine falsche Annahme, dass nur Personen mit langjähriger Aufenthaltsdauer ein Bedürfnis nach Teilnahme und Integration haben.
- Engagement setzt keine Langfristigkeit voraus. Selbst wenn jemand nur einen Tag bleibt, kann er/sie sich engagieren.
- Den Wunsch nach Integration haben insbesondere Personen mit Kindern.

#### **Integration wohin? Schweizer Identität / Schweizer Kultur**

- Schweizer Kultur: Wohin soll integriert werden? Was macht Schweizer Kultur aus? Gibt es überhaupt noch eine „Mehrheitskultur“?
- Die SchweizerInnen müssen sich mit ihrer Identität auseinandersetzen. Was sind ihre kulturellen Werte?
- Aussage einer Schweizerin, die lange in Wien lebte: Es dauert lange, bis kulturelle Unterschiede verstanden werden. Es sind oft „kleine Unterschiede“, die wahrgenommen, interpretiert und verstanden werden müssen. Integration ist ein langer Lernprozess.

- In der Schule ist Transnationalität Alltag. Welche Rolle, welchen Platz haben z.B. christliche Bräuche (Weihnachtsbaum). Was tun, wenn „schweizerische Werte“ nur noch für eine Minderheit in der Schulklasse Bedeutung haben?

#### **Integration: Ansprüche an lokales Engagement**

- Welche Ansprüche haben wir an MigrantInnen? Erfüllen wir selber diese Ansprüche? Von MigrantInnen erwarten wir manchmal mehr „Integration“ als von uns selber. (Mitarbeit in Vereinen, ehrenamtliche Arbeit)
- Hochqualifizierte leisten durchaus auch ehrenamtliche Arbeit, aber diese wird nicht als solche wahrgenommen, weil sie in neuen Formen/neuen Gefässen geschieht, z.B. Engagement im Lions Club.

#### **Begriff Integration: Neuer Diskurs**

- Die Diskussion über die Gruppen der Hochqualifizierten ermöglicht auch einen neuen Diskurs über die Integration der „traditionellen MigrantInnen“. Anforderungen und Konzepte (wie z.B. „fördern und fordern“) werden in Frage gestellt. Gelten die gleichen Bedingungen für alle? Die Zuwanderung der Hochqualifizierten bringt uns dazu, den Begriff „Integration“ neu zu überdenken und neu zu definieren.

#### **Deutsche**

- In Wohnsiedlungen wird ein positiver Effekt beobachtet, wenn Deutsche einziehen. Deutsche Mütter entwickeln Aktivitäten für die Siedlung und das Quartier. Sie können eine neue Dynamik entwickeln und andere BewohnerInnen auch für ein Engagement motivieren.

#### **Parallelgesellschaften**

- Die Stadt ist voller Parallelgesellschaften. Sie werden aber unterschiedlich bewertet: Z.B. „American Professional Womens Club“ wird als positiv und modern beurteilt, hingegen ein „türkischer Frauentreff“ als eher rückständig und integrationshemmend.
- In „Parallelgesellschaften“ (z.B. Treffpunkt Schwarzer Frauen) wird sehr viel Integrationsarbeit geleistet. Die Frauen informieren und beraten sich gegenseitig. Solche Organisationen werden aber immer wieder bekämpft mit dem Argument, sie seien desintegrativ.
- Parallelgesellschaften sind schlicht Realität in einer Stadt: Wichtig ist es Netzwerke zu schaffen, die Schnittstellen zu vernetzen.
- Der Begriff "Parallelgesellschaft" enthält in sich schon eine Wertung. Er impliziert, es gäbe eine "zentrale" Gesellschaft, und daneben abgetrennte "Parallelgesellschaften". Auch Gruppen, die sich nach ethnischen oder sprachlichen Kriterien gruppieren sind Bestandteil der jetzigen und hier gelebten Kultur.
- Menschen haben verschiedene Identitäten und leben in verschiedenen Gruppen. Es ist nicht ein „entweder – oder“, sondern ein „sowohl als auch“.

#### **Neue Bedürfnisse, Lebensformen und Möglichkeiten in einer globalisierten Welt – neue Anforderungen an Gesellschaft und Politik**

- Umweltpolitik: Menschen bewegen sich beruflich und privat in internationalen Netzwerken. Arbeitgeber müssen auf diese neuen Gegebenheiten und Verhaltensweisen reagieren und könnten neue Arbeitszeitmodelle entwickeln, die ein umweltfreundlicheres Reiseverhalten fördern.
- Gesetzliche Vorschriften stimmen nicht mehr mit heutigen Lebensformen überein, beispielsweise bei den Fristen für die Einbürgerung.

#### **Welche Aufgaben sollte die staatlichen Integrationsförderung wahrnehmen:**

- Die Diskussion weiterführen zusammen mit den Betroffenen.
- Die Stadt soll sich klar positionieren gegen Deutschen-Feindlichkeit.
- Der Fokus sollte auf ökonomisch benachteiligten Kindern liegen. Sozial und ökonomisch starke Gruppierungen integrieren sich selber.
- Integration fördern, die gleiche Chancen für alle ermöglicht.